

**Rente mit 67 reißt
Lücken beim
Rentenübergang**



AGA – WIR SIND IG METALL

REPORT NR. 14 | 2018 – 2019

Impressum:

Herausgeber:

IG Metall Vorstand
Wilhelm-Leuschner-Straße 79
60329 Frankfurt am Main

Verantwortlich:

FB Sozialpolitik, Christoph Ehlscheid

Redaktion:

Dieter Beckmann, Karl-Heinz-Benders, Angelika Berner,
Katharina Grabietz, Günter Hameister, Lutz Heitmann,
Konrad Hirsch, Jürgen Keith, Peter Römer

Fotos:

Titel: Christian von Polentz,
Neue Medien auch für Ältere: BAGSO
Tarifrunde und Warnstreiks: Ramon Zorn, IG Metall Bezirk
Berlin-Brandenburg-Sachsen
Vom Betriebsrat zum AGA-Aktiven: Rolf Schultze
200 Jahre Karl Marx: Jörg Jungmann
IG Metall GS Märkischer Kreis, GS Ostsachsen,
GS Schweinfurt, Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen,
GS Leipzig, GS Ostbrandenburg, GS Region Hamburg,
GS Hannover, GS Salzgitter

Gestaltung, Redaktion:

Werbeagentur Zimmermann GmbH, Frankfurt am Main
www.zplusz.de

Stand:

Dezember 2018

INHALTSVERZEICHNIS

FÜR EINEN SOLIDARISCHEN SOZIALSTAAT – AUCH IN ZUKUNFT	2
Schwerpunkt: Digitalisierung	
DIGITALISIERUNG DES ALLTAGS	4
NEUE MEDIEN AUCH FÜR ÄLTERE	6
BESSER STATT BILLIGER	8
DIGITALISIERUNG LERNEN	10
AGA AKTIV: SCHWEINFURTH UND GÖRLITZ	14
AUF DEN SPUREN DER GEWERKSCHAFTSGESCHICHTE	15
UNERMÜDLICH IM EINSATZ	16
INFOS UND AKTIONEN IN LEIPZIG	17
METALLER SIND GEWINNER	18
VOM BETRIEBSRAT ZUM AGA-AKTIVEN	19
AGA FÜR FRIEDEN UND ABRÜSTUNG	20
200 JAHRE KARL MARX	22
NEU IN HANNOVER	24
AGA AUF DER „FLANIERMEILE“	25
EINSATZ FÜR BETRIEBSRATSWAHLEN	26
REVOLUTION IN HALVER	27
FÜR DIE RENTE: JETZT UND WIR	28
ARMUT IM ALTER	30
GEMEINSAM HANDELN: KOORDINIERUNGSSTELLE GEWERKSCHAFTLICHER ARBEITSLOSENGRUPPEN (KOS)	31
AGA-TERMINE 2019	32

FÜR EINEN SOLIDARISCHEN SOZIALSTAAT – AUCH IN ZUKUNFT

Transformation der Arbeitswelt, Digitalisierung, ökologischer oder auch demografischer Wandel – die Herausforderungen, mit denen unsere Gesellschaft konfrontiert ist, sind vielfältig. Sie stellen grundlegende Fragen über unser Zusammenleben und unsere Arbeitswelt, die ohne solidarische Lösungsangebote nicht beantwortet werden können. Schon jetzt haben wir einen Wildwuchs an prekären und atypischen Arbeitsverhältnissen, geringe Perspektiven für Langzeitarbeitslose sowie Schutzlücken in der sozialen Sicherung und die Gefahr von Altersarmut. Die Frage ist, ob der erwartete Wandel so gestaltet wird, dass es einen Schub für Gute Arbeit und mehr soziale Sicherheit gibt, oder ob er zum Motor für mehr soziale Unsicherheit und gesellschaftliche Spaltung wird.

Immer mehr Menschen verlieren das Vertrauen in die Politik. Dies ist verheerend, weil rechtspopulistische und rechtsextreme Bewegungen und Parteien die Verunsicherung und Resignation vieler Menschen aufgreifen. Dabei bieten sie keine Lösungen – sie stellen nicht die Verteilungsfrage, sondern machen Stimmung gegen die Schwachen. Ihre Vorstellung von Solidarität ist an Nationalität geknüpft und schließt Menschen aus, nicht ein. Dem stellen wir uns klar entgegen. Auf der Straße – aber auch mit unseren Forderungen an und Engagement für eine solidarische Gesellschaft.

Für uns ist klar, dass Gute Arbeit und ein solidarischer Staat Bestandteil dieser Gesellschaft sein müssen. Dabei haben wir einiges erreicht. Seit Januar 2019 werden die Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung wieder in gleichen Anteilen von Beschäftigten und Arbeitgebern, bzw. Rentnerinnen und Rentnern und der Rentenversicherung gezahlt. Den Bruch der Parität und die einseitige Belastung der Versicherten haben wir lange kritisiert. Nun zeigt sich: Dranbleiben lohnt sich! Die Rückkehr zur Parität in der gesetzlichen Krankenversicherung wäre ohne den Druck der IG Metall, den auch viele von euch mit Un-



terschriftenaktionen auf die Straße getragen haben, nicht möglich gewesen.

Und auch in vielen anderen Aktionen haben AGA-Aktive maßgeblich zur Wirkungsmacht unserer Organisation beigetragen. In den Tarifauseinandersetzungen des letzten Jahres und zur Unterstützung der Betriebsratswahlen waren AGA-Aktive zahlreich und sichtbar unterwegs. Gerade auch deshalb sagen wir bewusst: „AGA – wir sind IG Metall!“

Eines ist klar: Wir sind noch nicht am Ziel. Die Herausforderungen, die auf uns als IG Metall zukommen, werden weder weniger noch kleiner. Gerade deshalb ist es wichtig, die Prozesse aktiv mitzugestalten und unseren Forderungen Nachdruck zu verschaffen. Dafür zählen wir auch in Zukunft auf das Engagement der vielen Aktiven in der AGA-Arbeit.

Herzlichst euer

Hans-Jürgen Urban

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall



SCHWERPUNKT

DIGITALISIERUNG

DIGITALISIERUNG DES ALLTAGS

Chancen erlebbar machen und Risiken minimieren

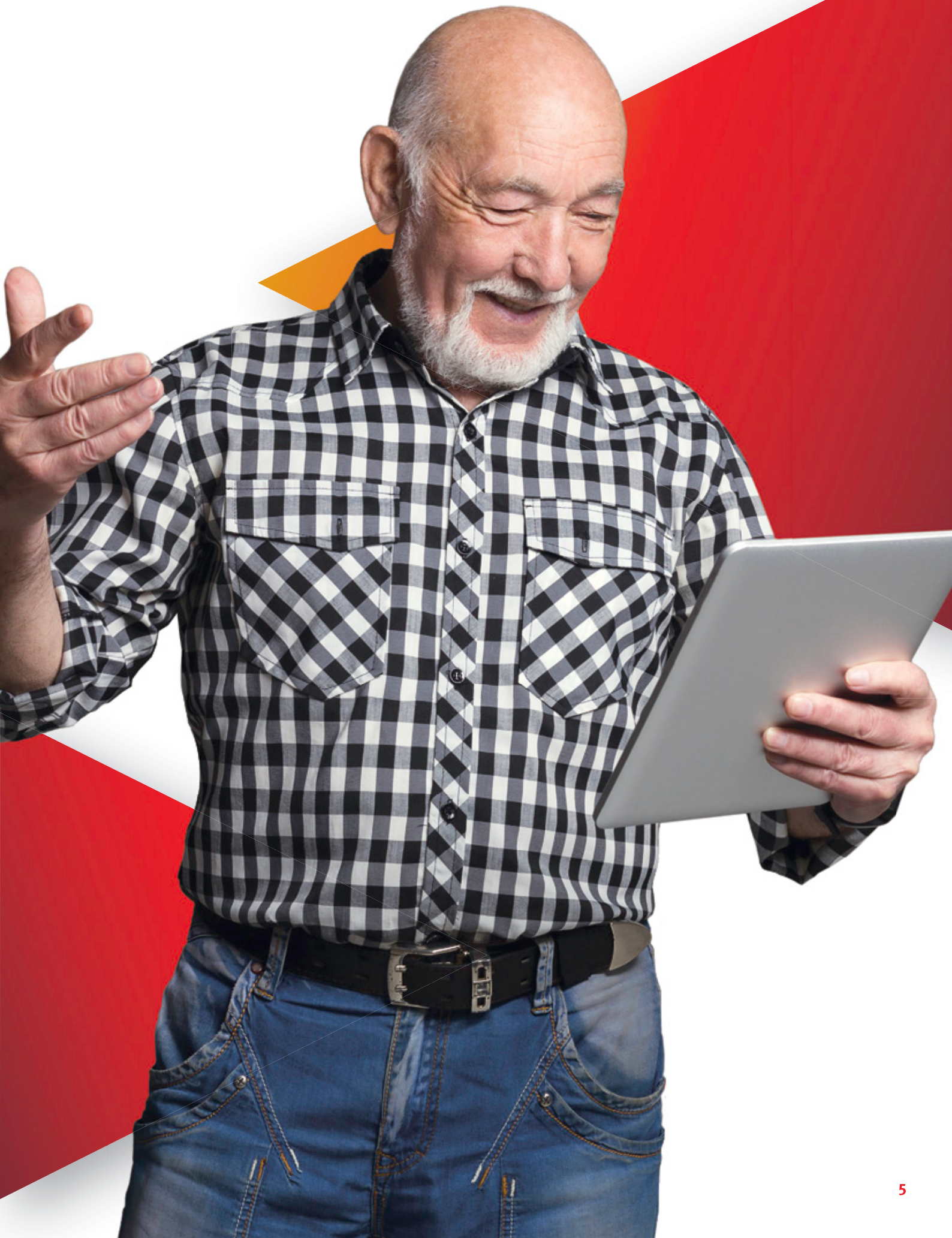
Die Transformation der Arbeitswelt ist in aller Munde. Welche Szenarien dabei Wirklichkeit werden, ist noch unklar. Klar ist aber: In unserem Alltag hat die Digitalisierung längst Einzug gehalten. Nicht zuletzt durch die Nutzung von Internet und Smartphones hat sich die Art und Weise, wie wir miteinander kommunizieren und Aufgaben erledigen, geändert.

Gerade bei Älteren sind damit aber auch häufig (Berührungs-)Ängste verbunden, die dazu führen, dass sie diese Technologien nicht nutzen. Dabei kann die Technik Älteren oder Mobilitätseingeschränkten Möglichkeiten eröffnen, die den Alltag erleichtern und mehr Teilhabechancen ermöglichen. Dies gilt vor allem im Bereich der Kommunikation und Informationsbeschaffung, aber auch im Bereich der alltäglichen Erledigungen, wie zum Beispiel dem Ausfüllen eines Formulars, einer Banküberweisung oder dem Kauf eines Fahrscheins.

Um diese Teilhabechancen erlebbar zu machen, muss eine Reihe an Voraussetzungen erfüllt werden. Dazu gehört insgesamt die Nutzbarmachung neuer Technologien. Die Gewährleistung der Infrastruktur, also der Ausbau schneller Netze und deren Bereitstellung im öffentlichen Raum, ist hierfür eine Grundvoraussetzung. Dies gilt umso mehr dann, wenn immer mehr (auch kommunale) Dienstleistungen, wie die Beantragung von Bescheinigungen, Terminvergabe, aber auch Online-Banking oder der Fahrkartenverkauf im öffentlichen Personennahverkehr, ins Netz verlagert werden. Ein wichtiger Punkt, der hier mitgedacht werden muss, ist, dass auch digitale Angebote barrierefrei gestaltet sein müssen, also die Benutzerfreundlichkeit der Anwendungen und Geräte im Sinne einer selbsterklärenden Technik in den Blick genommen werden muss.

Zur Nutzbarmachung gehört auch eine ausgewogene Aufklärung über die verfügbaren Möglichkeiten, ihre Voraussetzungen sowie die damit verbundenen Chancen und Risiken. Die Risiken betreffen dabei keineswegs nur Seniorinnen und Senioren, sondern alle Benutzer/innen neuer Technologien. Dabei ist klar: Risikoerkennung und Sicherheit kann nicht vornehmlich in der Verantwortung der Nutzerinnen und Nutzer liegen. Bei einer Vielzahl von Angeboten und Technologien ist es eine Überforderung und Zumutung, diesen Dschungel zu durchblicken und hinsichtlich der Gefahren wie Datenklau oder Schadsoftware zu bewerten. Lediglich an ein erhöhtes Sicherheitsbewusstsein der Nutzer/innen zu appellieren, ist daher nicht ausreichend und entlässt zudem die Produzenten und Anbieter neuer Technologien und digitaler Dienstleistungen aus der Haftung. Hier ist ein gestärkter Verbraucherschutz gefragt, der die Anbieter zu Transparenz und Sicherheitsstandards verpflichtet.

Neue Technologien ermöglichen zweifelsohne Chancen, die Barrieren abbauen und Teilhabe erlebbar machen. Die Risiken der neuen digitalen Möglichkeiten müssen gleichzeitig durch einen guten Verbraucherschutz minimiert werden, um Ängste bei Interessierten abzubauen. In sensiblen Bereichen wie dem Gesundheitswesen und der Pflege muss darauf geachtet werden, dass digitale Technologien nicht genutzt werden, um zu sparen und das Versorgungsniveau abzusenken. Trotz der rasanten Verbreitung neuer Technologien muss auch ein „Offline-Leben“ ohne Einschränkungen in der digitalen Welt möglich sein. Technischer Wandel stoppt nicht, Menschen werden auch in Zukunft stetig von ihm betroffen sein. Unter ihnen werden unabhängig ihres Alters immer solche sein, die analog bleiben wollen. Sie dürfen nicht abgehängt werden.



NEUE MEDIEN AUCH FÜR ÄLTERE

Expertin Regina Görner im Interview

Regina, du bist neben deinem Posten als stellvertretende Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) auch Vorsitzende der Fachkommission „Neue Medien“.

Welchen Zugang hast du persönlich zu neuen Technologien?

Ich habe mich immer schon für Technik interessiert, auch für die Auswirkung von Technologien auf Wirtschaft und Arbeitswelt. Als ich 1989 ötv-Sekretärin wurde, habe ich das Büro mit unserem Technologieseekretär geteilt. Von dem habe ich die Grundkenntnisse. Als DGB-Bundesvorstandsmitglied habe ich mich gleich mit einem Laptop ausstatten lassen. Seither reise ich mit elektronischen Geräten, diktiere nicht mehr, sondern gebe Textentwürfe gleich selbst ein. Mit den sozialen Medien haben mich die jungen IG Metall-Kolleginnen und -Kollegen so um 2006 in Berührung gebracht. Sie meinten zu Recht, ich müsse eigene Erfahrungen machen. Und das habe ich dann auch. Anfangs wurde das in der IG Metall belächelt, aber gerade wir Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter müssen die Chancen nutzen, die in dieser Technik liegen. Und ich weiß seit Langem, dass elektronische Medien kein Kiddie-Kram sind, sondern wie geschaffen für ältere Menschen, vor allem, sobald sie Mobilitätseinschränkungen haben.

Welche Themen beschäftigen euch in der Kommission besonders?

Wir müssen zunächst sicherstellen, dass ältere Menschen überhaupt Zugang zu den neuen Medien bekommen. Die BAGSO hat schon früh Projekte aufgelegt und unterstützt, die Älteren den Umgang mit der neuen Technologie erleichtern sollten, wie Computerkurse speziell für Senioren, Infobroschüren usw. Die meisten „Offliner“ gibt es aber immer noch bei den über 60-Jährigen. Wer keinen Zugang zur digitalen Welt hat, wird leicht ausgegrenzt und droht abgehängt zu werden. Das wollen wir als BAGSO nicht hinnehmen. Wir sehen auch den Staat in der

Pflicht: Elektronische Vernetzung gehört zur öffentlichen Daseinsvorsorge. Und wir erwarten, dass die Interessen privater Nutzer endlich auch von der IT-Industrie ernst genommen werden. Da ist noch viel Handlungsbedarf.

Du bist viel zu dem Thema unterwegs. Wie begegnen Ältere den digitalen Möglichkeiten?

Die meisten haben den größten Teil ihres Lebens ohne digitale Medien verbracht. Sie wissen, dass es ein Leben „ohne“ gibt, und wollen das auch nicht verlieren. Aber wenn sie erfahren, wie diese Medien den Kontakt zu Familienmitgliedern und Freunden erleichtern, wollen viele mehr über die Technik lernen und dann auch Informations- und Einkaufsmöglichkeiten nutzen.

Was sind deiner Meinung nach die größten Herausforderungen, um Teilhabe für ältere Menschen in der digitalen Welt zu ermöglichen?

Am Anfang steht natürlich der materielle Zugang, gerade im ländlichen Raum sind viele noch abgehängt. Je weniger Kontakte ältere Menschen zu Jüngeren haben, desto seltener entdecken sie, was elektronische Medien für sie persönlich bedeuten können. Deshalb muss es überall, wo ältere Menschen sich aufhalten, freie Zugänge geben, zum Beispiel in allen Alteneinrichtungen. Menschen, die in stationärer Pflege sind, brauchen kostenfreies WLAN. Und alle brauchen Qualifizierungsmöglichkeiten über die Grundstrukturen elektronischer Kommunikation – und zwar niedrigschwellig! Was vor Jahrzehnten der „7. Sinn“ im Fernsehen für die Verbreitung von Kenntnissen über Verkehrswesen und Autos getan hat, könnte ich mir heute auch für Information über IT vorstellen.

Es gibt – nicht nur unter älteren Nutzerinnen und Nutzern – auch viele berechtigte Bedenken, was die Sicherheit im Netz angeht. Was müsste deiner Meinung nach in diesem Bereich passieren?

Regina Görner
war von 2005 bis
2011 geschäftsführendes
Vorstandsmitglied der IG Metall.
Seit 2015 ist sie im Vorstand der
Bundesarbeitsgemeinschaft der
Senioren-Organisationen (BAGSO).
Im Oktober 2018 wurde sie zur
stellvertretenden Vorsitzen-
den der BAGSO
gewählt.

Mir ist wichtig, dass die Industrie endlich begreift, dass es zunächst ihre Aufgabe ist, die Sicherheit von Geräten und Software zu gewährleisten. Niemand würde Autos oder Haushaltsgeräte kaufen, die nicht nach den gängigen Sicherheitsstandards ausgerüstet sind. Bei IT-Produkten ist das nicht selbstverständlich. Die Industrie hat zudem noch nicht begriffen, dass ein sparsamer Umgang mit Daten ein großer Anreiz für Nutzer/innen sein könnte, Geld in die Hand zu nehmen. Ich habe vor einigen Tagen an der Uni Siegen, die SoftwareentwicklerInnen ausgebildet, mit den Expertinnen und Experten darüber sprechen können, welche Anforderungen Ältere haben: eingebaute Sicherheit, die man nicht erst selbst nachrüsten muss, weniger Schnickschnack auf den Displays, standardisierte Anschlusslösungen und überhaupt Arbeitsoberflächen, die sich nicht dauernd ändern. Ältere wollen die IT als Werkzeug nutzen, nicht als Spielzeug. Das muss erst noch in die Köpfe der Entwickler! Bisher bauen 35-jährige Nerds Geräte und Anwendungen für andere 35-jährige Nerds. Da müssen sich die Perspektiven ändern. Wenn Hersteller Vertrauen in ihre Technologie erwarten, müssen sie selbst erst einmal Vertrauen bilden.

Was sind die nächsten Projekte, denen ihr euch in der Kommission annehmen wollt?

Unser nächstes Thema sind die elektronische Gesundheitskarte und Anwendungen, die die Wohnung sicherer machen könnten. Da gibt es vieles, was gerade für Ältere nützlich sein könnte. Ich habe zum Beispiel in Siegen angeregt, dass man Kooperationsmodelle mit der Bauwirtschaft

entwickelt und den derzeitigen Bauboom nutzt, um technische Vorkehrungen zu treffen, die Smart-Home-Anwendungen ohne aufwendige Umbauarbeiten möglich machen. Und wir drängen bei der elektronischen Gesundheitskarte nicht zuletzt auf standardisierte Lösungen. Es macht überhaupt keinen Sinn, dass jeder Gesundheitsanbieter eigene Systeme entwickelt. Der Fortschritt der Digitalisierung liegt ja in der Vernetzung. Wenigstens die Schnittstellen müssen standardisiert werden, sonst sind auch keine kostengünstigen Lösungen denkbar.

Du bist auch in den sozialen Medien sehr aktiv. Schaltest du auch mal ab?

In den Social Media besteht schon die Gefahr, dass sie zu viel Zeit fressen. Die beständige Erreichbarkeit erfordert einfach, dass man sich selbst Grenzen setzt. Auch wenn ich mittlerweile echte Freunde im Netz gefunden habe, die ich in den Social Media regelmäßig treffe: Es gibt auch ein Leben außerhalb elektronischer Medien. Ich genieße zum Beispiel meine Chorproben und die Konzerte, die wir geben, viel mehr als jeden Chat.



Regina Görner, stellvertretende Vorsitzende der BAGSO (Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen).

BESSER STATT BILLIGER

Arbeitsmarktpolitik in Zeiten der Digitalisierung

Mit Blick auf den Arbeitsmarkt gibt es die breit geteilte Einschätzung, dass es in den kommenden Jahren zu großen Veränderungen kommen wird. Digitalisierung, technologischer Wandel, Demografie und veränderte Lebensentwürfe werden als zentrale Treiber dieses Wandels benannt. Trotz unterschiedlicher Einschätzungen dahingehend, wie genau der Wandel aussehen wird, besteht große Einigkeit darüber, dass insbesondere die Bereiche der Industriearbeit einen strukturellen Wandel erfahren werden. Schon allein deswegen ist das Thema „Transformation der Arbeitswelt“ für die IG Metall hoch relevant.

Hinzu kommt, dass der erwartete Wandel auf einen Arbeitsmarkt trifft, der – trotz aller Jubelberichte – bereits jetzt grundlegende Probleme aufweist. Stichworte sind hier die Ausbreitung atypischer und oftmals auch prekärer Beschäftigung, die zunehmende Spaltung am Arbeitsmarkt und die geringen Perspektiven für Langzeitarbeitslose oder auch die mangelnde soziale Absicherung bei Arbeitslosigkeit. Damit stellen sich im Kern zwei Fragen: Wie gelingt es, dass die Beschäftigten im Betrieb bei den erwarteten grundlegenden Veränderungen mitgenommen werden und niemand arbeitslos wird? Wird der Wandel so gestaltet, dass er einen Schub für Gute Arbeit und mehr soziale Sicherheit darstellt oder wird er zum Motor für mehr Prekarität und Sozialabbau?

Die Weichen für die Entwicklung werden jetzt gestellt. Dabei sind verschiedene Akteure im Spiel: Arbeitgeber, Gewerkschaften, Betriebsräte und nicht zuletzt auch die Politik. Die Bundesregierung hat 2018 zwei arbeitsmarktpolitische Gesetze auf den Weg gebracht: das Teilhabechancengesetz und das Qualifizierungschancengesetz. Grund genug, diese dahingehend zu betrachten, ob sie einen Beitrag für mehr Perspektiven am Arbeitsmarkt, Gute Arbeit und mehr soziale Sicherheit darstellen.

Teilhabe am Arbeitsmarkt – auf Kosten Guter Arbeit?

Das Teilhabechancengesetz zielt darauf, Langzeitarbeitslosen unter bestimmten Voraussetzungen soziale Teilhabe im Rahmen eines öffentlich geförderten sozialen Arbeitsmarktes zu ermöglichen. Rund vier Milliarden Euro sollen dafür bis 2021 zur Verfügung stehen. Es ist längst überfällig, dass sich die Politik der Langzeitarbeitslosigkeit stär-

ker annimmt. Öffentlich geförderte Beschäftigung kann hierfür ein sinnvolles Instrument sein. Erst nach erheblichem Druck von Gewerkschaften und anderen Verbänden konnte jedoch erreicht werden, dass sich der Förderzuschuss für Arbeitgeber, die Langzeitarbeitslose einstellen, nicht lediglich am Mindestlohn orientiert, sondern am Tariflohn. Diese Änderung in letzter Minute ist ein wichtiger Schritt, um tarifgebundene Arbeitgeber nicht zu benachteiligen und um Lohndumping nicht Tür und Tor zu öffnen.

Die konkrete Ausgestaltung des Gesetzes ist gleichwohl weiterhin aus mehreren Gründen problematisch. So fehlt nach wie vor jedwede Kontrollvorkehrung, dass bestehende Arbeitsplätze geschützt und Verdrängungseffekte ausgeschlossen werden. Hierzu wäre zum Beispiel die Einrichtung regionaler Gremien sinnvoll, in denen unter Beteiligung von Gewerkschaften und Arbeitgebern über die Einrichtung und Einsatzfelder öffentlich geförderter Beschäftigung entschieden wird.

Auch die Freiwilligkeit der Aufnahme einer öffentlich geförderten Beschäftigung ist nicht gesetzlich untermauert. Die neuen Förderinstrumente sind vielmehr als klassische Eingliederungsleistungen konzipiert. Damit unterliegen sie den Sanktionsregelungen des Hartz-IV-Systems. Damit das Instrument erfolgreich wirken kann, ist aber gerade Voraussetzung, dass interessierte und motivierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewonnen und ausgewählt werden. Es ist widersinnig, soziale Teilhabe erzwingen zu wollen.

Soll der soziale Arbeitsmarkt am Leitbild „Gute Arbeit“ ausgerichtet sein, besteht daher dringend Nachbesserungsbedarf.

Stärkung von Qualifizierung – aber ohne Betriebsparteien

Qualifizierung wird als ein wichtiger Schlüssel für eine erfolgreiche Bewältigung des erwarteten Wandels am Arbeitsmarkt gesehen. Hier will die Bundesregierung mehr Anreize setzen. Sie will Weiterbildung künftig stärker fördern und den sozialen Schutz bei Arbeitslosigkeit verbessern und hat dafür das Qualifizierungschancengesetz auf den Weg gebracht. Damit haben Beschäftigte sowie

Arbeitgeber ab 2019 einen Rechtsanspruch, sich von der Bundesagentur für Arbeit (BA) in Fragen der Weiterbildung beraten zu lassen. Eine Weiterbildungsberatung soll flächendeckend in den Arbeitsagenturen eingeführt werden. Zudem wird die Weiterbildungsförderung ausgeweitet.

Nicht erreicht werden konnte jedoch ein Recht auf Weiterbildung für Beschäftigte sowie eine Stärkung der Betriebsräte beim Thema Weiterbildung. Zudem hatte die Politik im Gesetzentwurf zunächst keine Anreize gesetzt, ein gemeinsames Handeln der Sozialpartner und Betriebsparteien zu fördern. Die IG Metall hat sich daher im Gesetzgebungsverfahren dafür stark gemacht, dass eine Regelung aufgenommen wird, nach der Betriebe, in denen sich die Betriebsparteien auf eine Analyse der Qualifizierungsbedarfe und einen entsprechenden Entwicklungsplan verständigt haben, bessere Bedingungen bei der Weiterbildungsförderung erhalten. Hier ist es gelungen, dass zumindest bei Unternehmen ab 2.500 Beschäftigten bei Vorlage einer Betriebsvereinbarung bzw. eines Tarifvertrages künftig verbesserte Förderbindungen gelten.

Verlängerung der Rahmenfrist – richtig, aber halbherzig

Jeder vierte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, der seinen Job verliert, landet direkt im Hartz-IV-System, weil die Voraussetzungen für den Bezug von Arbeitslosengeld I nicht erfüllt sind. Voraussetzung ist derzeit, dass man innerhalb der letzten 24 Monate mindestens zwölf Monate sozialversicherungspflichtig gearbeitet hat. Viele unstet Beschäftigte schaffen dies nicht. Mit dem Qualifizierungschancengesetz soll der Zugang nun erleichtert werden: Statt 24 sollen es künftig 30 Monate Rahmenfrist sein, binnen derer man zwölf Monate Versicherungszeiten nachweisen muss.

Dies ist ein richtiger Schritt. Mehr befristet und instabil Beschäftigte werden Anspruch auf Arbeitslosengeld erhalten. Voraussichtlich werden jedoch weniger als 50.000 Arbeitslose profitieren. Eine Ausweitung der Rahmenfrist auf 36 Monate, wie von Gewerkschaften gefordert, wäre hier wirkungsvoller. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung schätzt, dass dann immerhin 78.000 Arbeitslose mehr einen Anspruch auf Arbeitslosengeld I hätten.

Senkung des Beitragssatzes – eine Fehlentscheidung

Die positive Wirtschaftsentwicklung trägt dazu bei, dass die BA finanziell gut dasteht und über eine Finanzrücklage in Höhe von etwa 22 Milliarden Euro verfügt. Die Bundesregierung schätzt, dass die BA damit für eine

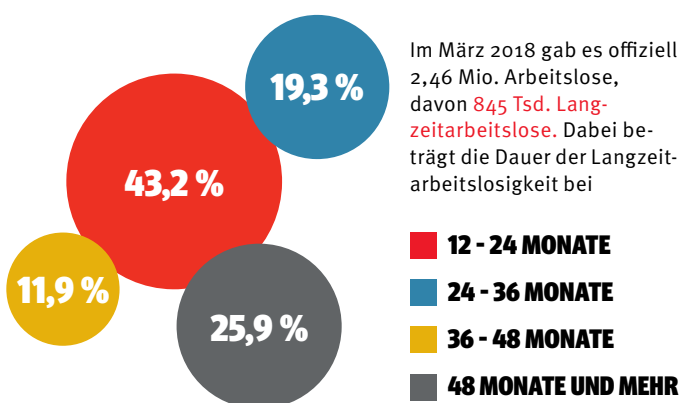
wirtschaftliche Krise gewappnet und auch derzeit mehr als ausreichend finanziert ist. Sie sieht daher Spielraum für eine dauerhafte Beitragssatzsenkung von 3,0 auf 2,6 Prozent. Per Gesetz soll der Beitragssatz also um 0,3 Prozentpunkte dauerhaft, per Verordnung zudem befristet bis Ende 2022 um weitere 0,1 Prozentpunkte bis Ende 2022 auf 2,5 Prozent herabgesetzt werden.

Dies ist eine Fehlentscheidung. Die geplante Senkung des Beitragssatzes führt bei Durchschnittsverdienenden zu einer monatlichen Entlastung in Höhe von 7,60 Euro im Westen und 6,70 Euro im Osten. Anstelle dieser vergleichsweise geringen Entlastung wäre es sinnvoller, beispielsweise den Schutz der Arbeitslosenversicherung auszuweiten. Nötig wäre etwa ein besserer Schutz für langjährig Beschäftigte, um Abstürze ins Hartz-IV-System nach langer Beschäftigungszeit zu vermeiden.

Fazit: besser statt billiger

Die Intention der jüngsten Arbeitsmarktgesetze ist richtig, ihre konkrete Ausgestaltung jedoch ungenügend bis problematisch. Die Senkung der Beiträge ist in diesem Zusammenhang besonders heikel. Denn damit wird die Chance vertan, die gute Finanzsituation der Arbeitslosenversicherung zu nutzen, um die soziale Sicherung für die Zukunft besser auszugestalten. Dies gilt insbesondere für das Hartz-IV-System. Die generelle Unterfinanzierung des Systems, die zu niedrigen Regelsätzen und vor allem die Zumutbarkeitsregelungen und Sanktionen bleiben hochproblematisch. Hier bleibt ein grundlegender Pfadwechsel weiterhin dringend notwendig. Dies würde Menschen Ängste nehmen und wäre ein wichtiges Signal in Richtung eines verlässlichen Sozialstaats.

DAUER DER LANGZEITARBEITSLOSIGKEIT IN DEUTSCHLAND



Grafik: IG Metall SOPOINFO, Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Langzeitarbeitslosigkeit, März 2018.

DIGITALISIERUNG LERNEN

Praxisseminar für Seniorinnen und Senioren in NRW

Die Digitalisierung ist eine der wesentlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, in der Arbeitswelt ebenso wie im Alltag. Wer allein die schier unerschöpflichen Möglichkeiten eines aktuellen Smartphones mit dem vergleicht, was ein Handy noch vor ein paar Jahren konnte, kann nur staunen. Das Gleiche gilt für PC, Tablet, Fitnessarmbänder, Smart Watches mit Bodyfit-Funktionen usw. Und die Entwicklung geht immer weiter und schneller voran. Wo befinden wir uns auf dem Weg in eine digitale Zukunft?

Mit diesen Themen und Fragen vieler Kolleginnen und Kollegen befasste sich der AGA-Ausschuss des Bezirks NRW Ende 2017 auf seiner Klausurtagung in Essen. Der Wunsch an die Bezirksleitung war es gewesen, ein geeignetes Seminar für Seniorinnen und Senioren zur Digitalisierung anzubieten. Die IG Metall-Bezirksleitung in Düsseldorf hatte diesem Wunsch entsprochen und zum Seminar „Digitalisierung im Alltag“ in die Bildungsstätte Sprockhövel eingeladen.

Nach Vorstellung der Teilnehmer/innen am ersten Tag wurde nachgefragt: Was ist uns im Ruhestand am wichtigsten? Der Mehrheit der Teilnehmer/innen waren folgende Themen wichtig:

- ▶ Gesundheit und Selbstbestimmung
- ▶ Sicherheit und Privatsphäre
- ▶ Kommunikation und soziales Umfeld
- ▶ Haushalt und Versorgung

Viele, aber nicht alle Themen konnten am ersten Tag bearbeitet werden. In Diskussionsrunden diskutierten wir kritisch darüber, wie es sich mit Akzeptanz, Kosten und Risiken (zum Beispiel Datenschutz) der Digitalisierung verhält.

Am zweiten Tag wurde das Erlernte noch einmal vertieft und darüber diskutiert, wie wir die Erfahrungen des Seminars in die örtlichen Ausschüsse einbringen können. Dem Referenten war es wichtig, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitzunehmen auf die Reise in die neue Zeit und ihnen die Zukunftsangst vor der digitalen Welt zu nehmen.



Berlin,
Alt-Mariendorf



Berlin,
Nonnendamm-
allee (Siemens/
BMW/Atos
Coriant)

TARIFRUNDE UND WARNSTREIKS

AGA MISCHT MIT!



Berlin, Tegel

Warn-
streik
Eberswalde



Zwickau
(Volkswagen)

Sebnitz
(Bosch)





Chemnitz
(VW-Motoren-
werk)



Berlin,
Zehlendorf
(Hach Lange)



Zwickau
(Volkswagen)



Zwickau
(Volkswagen)



Berlin



AGA aktiv in Schweinfurt: Unter den 600 Teilnehmenden bei der Kundgebung „Herz statt Hetze“ von „Schweinfurt ist bunt“ am 6. September waren auch Seniorinnen und Senioren der IG Metall Schweinfurt. Hunderte störten im Anschluss die Hetz-Kundgebung von AfD und Rechtsradikalen auf dem Schweinfurter Marktplatz, u. a. mit Rufen „Nazis haut ab“ und „Wir sind mehr“ – die AfD-Redner waren nicht mehr zu hören.



AGA aktiv in Görlitz: Arbeitsplätze sichern – Zukunft gestalten! Weit über 7.000 Beschäftigte aus der Region, verschiedene Verbände, Initiativen und auch Kolleginnen und Kollegen aus der außerbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit sind dem Aufruf der IG Metall Ostsachsen gefolgt: Bei einer Großdemonstration in Görlitz am 19. Januar zeigten sie Flagge für wichtige Industriearbeitsplätze bei Bombardier und Siemens.

AUF DEN SPUREN DER GEWERKSCHAFTSGESCHICHTE

2016 beging die IG Metall in Krefeld wie deutschlandweit ihr 125-jähriges Bestehen. Das Jubiläumsjahr brachte auch für die seit 1996 bestehende Gewerkschaftliche Geschichtswerkstatt neue Impulse. Sie trägt den Namen des Krefelder Widerstandskämpfers Aurel Billstein: Metallgewerkschafter der ersten Stunde und in späteren Jahren akribischer Chronist des NS-Terrors in seiner Heimatstadt und am Niederrhein. Die Gewerkschaftliche Geschichtswerkstatt ist dem Andenken Aurels und der Fortführung seines Lebenswerks verpflichtet.

An mindestens drei festen Terminen im Jahr lädt die Geschichtswerkstatt Aurel Billstein zu gewerkschaftlich-historischen Stadtrundgängen unter Leitung der Historikerin Irene Feldmann ein. Die Stadtrundgänge haben unterschiedliche Schwerpunktthemen. So ging es beim Sommerrundgang im Juli um „300 Jahre Textilindustrie“ –

eine Geschichte von Seidenarbeitern, die um bessere Arbeitsbedingungen, angemessenen Lohn und das Recht auf die Bildung einer solidarischen Organisation kämpften, um den Fabrikanten auf Augenhöhe gegenüberzutreten zu können. Die Krefelder Samt- und Seidenweberei ist eben mehr als nur die Geschichte altehrwürdiger Firmen und Unternehmerdynastien.

Die Krefelder AGA-Gruppe untermalte die Rundgänge stimmungsgewaltig mit Liedern aus dem Liedgut der Arbeiterbewegung. Passend zum Standort erklangen „Die Moorsoldaten“, „Was wollen wir trinken“, „Die Gedanken sind frei“ und schließlich das „Einheitsfrontlied“.

Stimmungsgewaltig:
die Krefelder
AGA-Gruppe
beim Stadtrundgang.



UNERMÜDLICH IM EINSATZ

AGA auf der Bezirkskonferenz Berlin-Brandenburg-Sachsen

Auch wenn man seinen verdienten Ruhestand erreicht hat, kämpft man weiter gemeinsam um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen: Das zeigten die Kolleginnen und Kollegen aus der Außerbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit in der Tarifaueinandersetzung ebenso wie bei der 24. Bezirkskonferenz Berlin-Brandenburg-Sachsen.

Die Kolleginnen und Kollegen aus der AGA nutzten die Konferenz unter dem Motto „Transformation gestalten – sicher, gerecht und selbstbestimmt“, um mit zwei Informationsständen über ihre Arbeit aus den vorangegangenen Wochen und Monaten zu berichten und zu zeigen, wie wichtig ihnen die AGA-Arbeit und das Thema 55 plus im Bezirk sind.

Schwerpunkt in den Wochen vor der Konferenz war die Solidarität mit den Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben in der Tarifrunde der Metall- und Elektroindustrie. Beim Warnstreik, bei den 24-Stunden-Streiks, bei gutem und schlechtem Wetter: Auf die Unterstützung der AGA-Kollegen war immer Verlass.

Am Ende zahlte sich der Einsatz aus: Der Abschluss kann sich sehen lassen – nicht nur für die Beschäftigten im Betrieb, denn die Entgelterhöhung hat auch positive Auswirkungen auf zukünftige Rentenzuwächse.



AGA zeigt Präsenz in Berlin-Brandenburg-Sachsen, so wie hier auf der Bezirkskonferenz.

INFOS UND AKTIONEN IN LEIPZIG

AGA beim Schönauer Parkfest

Zum 25. Mal fand am 18. und 19. August das Schönauer Parkfest im Leipziger Stadtteil Grünau statt. Für die Bürgerinnen und Bürger waren die IG Metall, alle Parteien, viele Vereine und Wohnungsgenossenschaften vor Ort. Regionale Anbieter sorgten für das leibliche Wohl.

Die Kolleginnen und Kollegen aus der Außerbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit organisierten mit Unterstützung der Geschäftsstelle für beide Tage einen Informationsstand. Im roten IG Metall-Zelt hatten die Kolleginnen und Kollegen drei Anziehungspunkte vorbereitet:

- ▶ Informationen zur Gewerkschaftsarbeit in den Wohngebieten
- ▶ Beantwortung von gewerkschaftspolitischen Fragen
- ▶ Unterschriftensammlung für den Erhalt von Halberg Guss Leipzig

Sie führten an diesen beiden Tagen zahlreiche Gespräche zur aktuellen Situation in Leipzig und sammelten viele Unterschriften zum Erhalt von Halberg Guss.

Auch auf die kleinen Besucher hatten sich die AGA-Kolleginnen und -Kollegen vorbereitet: Viel Spaß hatten die Kinder am Glücksrad mit einem Märchenrätsel.

Es war eine gelungene Veranstaltung und wir planen eine erneute Teilnahme.

Immer mittendrin: AGA beim Schönauer Parkfest in Leipzig.



METALLER SIND GEWINNER

AGA-Sportmannschaften räumen Pokale ab

Wenn Metaller sich in der IG Metall organisieren, sind sie Gewinner: gute Arbeitsbedingungen, Tarifvertrag, Mitbestimmung im Betrieb und vieles mehr. Unsere Kolleginnen und Kollegen in der Außerbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit haben gezeigt, dass sie auch im Sport Gewinner sind. Die Geschäftsstelle Ostbrandenburg hat drei AGA-Arbeitskreise. Zwei davon, die Eisenhüttenstädter AGA und die AGA in Eberswalde, konnten im Frühjahr bei Wettkämpfen Pokale mit nach Hause nehmen.

Im Rahmen der Seniorenarbeit der Stadt Eisenhüttenstadt waren sechs Mannschaften mit jeweils sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmern angetreten, um sich für den Pokal zu bewerben. In neun verschiedenen Disziplinen von Toreschießen bis Puzzeln mussten sie sich bewähren. Am Ende belegte die Mannschaft der AGA Senioren in Eisenhüttenstadt den ersten Platz.

In Eberswalde fand im Rahmen der Brandenburgischen Seniorenwoche bei hochsommerlichen Temperaturen ein Wettkampf statt, in dem gleich zwei IG Metall-Mannschaften mit je fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmern wetteiferten. 18 weitere Mannschaften, darunter auch eine aus Polen, kämpften um die beliebten Pokale. Zehn Disziplinen wie Stiefelweitwurf, Ringe werfen oder Blasrohrschießen waren zu meistern. Zum Abschluss konnte sich eine IG Metall-Mannschaft über den zweiten Platz und den Gewinn des Wanderpokals freuen.

Fit und gesund bis ins hohe Alter: Mach auch du mit und hab Spaß bei der IG Metall und der Außerbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit!

AGA Ostbrandenburg holt den Wanderpokal auf der Brandenburgischen Seniorenwoche in Eberswalde.



VOM BETRIEBSRAT ZUM AGA-AKTIVEN

14 Jahre Stadtteilarbeit in Zwickau-Eckersbach

Ich heiße Rolf Schultze, bin 74 Jahre alt und habe vor 14 Jahren die Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit (AGA) im Zwickauer Stadtteil Eckersbach übernommen. Beruflich war ich in der Autositze-Fertigung für VW Mosel als Gruppenleiter für Produktspezifikation verantwortlich und ab 1996 als Vertreter der Angestellten im Betriebsrat. Nach Eintritt in die Passivphase der Alterszeitzeit 2004 wollte ich weiter gewerkschaftlich mitarbeiten. Darauf angesprochen war ich bereit, Aufbauarbeit zu leisten. Dass das nicht so einfach werden würde, hatte ich mir zwar vorstellen können, aber doch unterschätzt.

Es ging immerhin um 523 erwerbslose Mitglieder und Rentnerinnen und Rentner. „Ich muss mir Helfer suchen“: Das war eine der ersten Überlegungen, die ich mit Unterstützung der Zwickauer Geschäftsstelle anstellte.

Es gelang mir, eine Arbeitsgruppe mit elf Interessierten aus dem Wohngebiet zu gründen. Regelmäßig treffen wir uns, diskutieren und wählen geeignete Inhalte aus für die Mitgliederversammlungen, die viermal im Jahr organisiert werden. Diese AGA-Aktiven verteilen persönlich die Einladungen für die Mitgliederversammlungen und Infoveranstaltungen in ihrem Zuständigkeitsbereich, also den von ihnen betreuten Straßenzügen. Sie besuchen anlässlich runder Geburtstage die 75-, 80-, 85- und 90-Jährigen sowie die Jubilare, die auf 70 Jahre treue Mitgliedschaft in der Gewerkschaft zurückblicken, und überbringen die Glückwünsche der IG Metall. Gewissenhaft und mit viel Einsatz geschieht das. Das kommt bei den langjährigen Mitgliedern sehr gut an.

Anfangs hat jeder Helfer bis zu 60 Einladungen verteilt und auch versucht, die Mitglieder persönlich anzusprechen. Nach einem Jahr war klar, welche Mitglieder die gewerkschaftlichen Angebote annahmen, welche aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen konnten und welche nicht daran interessiert waren. Immerhin wollen

rund 100 Mitglieder das Betreuungsangebot der AGA. Bis zu 50 nehmen an den Veranstaltungen teil. Einige lassen sich auch am 1. Mai sehen und kommen zum Infoabend, den ich betreue.

Für mich war wichtig, planmäßig und regelmäßig AGA-Arbeit anzubieten. Wir erarbeiten eine Jahresplanung, die langfristig bekannt gegeben wird, und haben einen stabilen Versammlungsort: die Räume der Eckersbacher Arbeiterwohlfahrt.

Rückblickend haben wir unseren Mitgliedern in dieser Zeit 47 Veranstaltungen mit den verschiedensten Themen angeboten. So berichteten Betriebsräte über jeweils aktuelle Tarifverhandlungen und ihre Betriebsratsarbeit, wir sprachen über politische und über Verbrauchertemen. Alle zwei Jahre fanden Schulungen mit älteren Verkehrsteilnehmenden statt. Jeweils am Jahresende gibt es einen gewerkschaftspolitischen Rückblick mit Kaffee und Stollen.

Ich habe stets großen Wert darauf gelegt, zu jeder Veranstaltung am Anfang die aktuellen gewerkschaftlichen und politischen Fragen anzusprechen und mit den Mitgliedern zu diskutieren. Diese kontinuierliche Arbeit ist inzwischen selbstverständlich.

Ich möchte mich auch künftig gemeinsam mit meinen Aktiven um die IG Metall-Präsenz im Wohngebiet kümmern. Es gilt, mit Unterstützung der Geschäftsstelle um Nachwuchs zu ringen, besonders bei den Mitgliedern und Funktionären, die aus den Betrieben ausscheiden. Es gibt viel zu tun! Packen wir es an.



Rolf Schultze im Einsatz für die AGA.

AGA FÜR FRIEDEN UND ABRÜSTUNG

Bezirk Küste setzt deutliche Zeichen

In allen Geschäftsstellen des Bezirks Küste initiierten AGA-Gruppen Aktionen, Demos, Infotische und Diskussionsveranstaltungen oder waren daran beteiligt.

Einige Beispiele: Veranstaltung zur Reichspogromnacht in Leer-Papenburg; Gründung eines Arbeitskreises Rüstungskonversion in Kiel; Unterschriftensammlung gegen Aufrüstung am 1. Mai in Stade; Aktionen für Abrüstung und gegen Rüstungsexporte in Emden; Demo zum Antikriegstag und Veranstaltung am Ehrenmal für die Verfolg-

ten des Nationalsozialismus in Hamburg; Gründung eines Arbeitskreises Demokratie und Frieden beim DGB unter Beteiligung der IGM Senioren in Hamburg.

In Hamburg wurden auch Unterschriften für die Initiative „Abrüsten statt Aufrüsten“ gesammelt. Allein auf dem Stadtteilstreit „Altonale“ kamen an zwei Tagen 540 Unterschriften zusammen, insgesamt wurden rund 1.000 Unterschriften übergeben.

AGA sammelt in Hamburg Unterschriften für „Abrüsten statt Aufrüsten“.



Mahnmal für die Opfer der NS-Verfolgung



200 JAHRE KARL MARX

AGA- und andere Aktive besuchen Geburtshaus in Trier

In diesem Jahr wäre Karl Marx 200 Jahre alt geworden. Sein Werk „Das Kapital“ ist immer noch aktuell: Auch wenn sich Erscheinungsformen der Arbeiterklasse und des Kapitals verändert haben, hat sich das Wesen des Kapitalismus nicht grundlegend geändert.

Auf Probleme einer profitorientierten Wirtschaft wie Ausbeutung und Umweltzerstörung hat Marx bereits zu seiner Zeit sehr helllichtig hingewiesen. Für die Arbeiterbewegung spielt Marx auch heute noch eine wichtige Rolle. Sein Satz „Proletarier aller Länder, vereinigt

euch!“ ist Leitlinie für viele Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter.

Auf Anregung des Arbeitskreises für Seniorinnen und Senioren der IG Metall Wiesbaden-Limburg war dieser mit Mitgliedern des Ortsjugendausschusses sowie weiteren Kolleginnen und Kollegen im Karl-Marx-Haus in Trier zu Besuch, um die Ausstellung anlässlich des 200. Geburtstages zu besichtigen. Die Führung durch Marx' Geburtshaus ermöglichte spannende Einblicke in dessen Leben und Werk.



IG Metall Wiesbaden-Limburg besucht das Karl-Marx-Haus in Trier.

Karl-Marx-Statue in Trier.



Der AGA-Arbeitskreis
in Hannover.



NEU IN HANNOVER

Arbeitskreis für Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit

Einen AGA-Ausschuss gab es in der Geschäftsstelle Hannover bisher noch nicht – wohl aber Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit auf vielen Arbeitsebenen. Dazu gehört selbstverständlich der Arbeitskreis für Seniorinnen und Senioren, der in den Organisationsstrukturen für AGA der IG Metall auf Bezirks- und Vorstandsebene eingebunden ist. So ist die Geschäftsstelle Hannover mit zwei Kollegen im AGA-Ausschuss des IG-Metall-Bezirks und mit einem Kollegen im AGA-Ausschuss des Vorstandes vertreten.

Aber auch darüber hinaus gibt es in der Geschäftsstelle Hannover weitere Betätigungsfelder der Außerbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit:

- ▶ Mit dem Projekt „Metaller helfen Metallern“ unterstützen seit mehr als zwölf Jahren ehrenamtliche Kolleginnen und Kollegen unsere erwerbslosen Mitglieder bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz. Sie helfen bei der Formulierung von Bewerbungen, coachen Kolleginnen und Kollegen für Bewerbungsgespräche und nutzen ein umfassendes Netzwerk mit Betriebsräten und Vertrauensleuten. Viele Kolleginnen und Kollegen haben aufgrund dieser Unterstützung und persönlichen Hilfestellung einen neuen Arbeitsplatz gefunden.
- ▶ In der Geschäftsstelle Hannover bieten eine Kollegin und zwei Kollegen als Versichertenälteste/Versichertenberater regelmäßig Sprechstunden an. Sie beraten und unterstützen ältere Kolleginnen und Kollegen bei renten- und sozialrechtlichen Fragen.
- ▶ Ältere Funktionärinnen und Funktionäre, die entweder in der Freistellungsphase der Altersteilzeit oder noch nicht lange in Rente sind, bringen ihr erworbenes Fachwissen weiter in die IG Metall ein. Diese Gruppe von etwa einem Dutzend Kolleginnen und Kollegen nennt sich „Altmetaller/innen“ und bietet ihre Mitarbeit bei Veranstaltungen und Seminaren

zur Wirtschafts-, Sozial- und Medienpolitik sowie bei Bedarf Unterstützung und Beratung für Betriebsrats- und Vertrauensleutegremien an.

Außerdem wollen sich die Altmetaller/innen gemeinsam mit dem hauptamtlichen Team der IG Metall-Geschäftsstelle Hannover verstärkt um die Mitglieder kümmern, die in ihren Betrieben (noch) keine Gewerkschaftsstrukturen und somit keine Ansprechpartner/innen vor Ort haben.

Im April trafen sich alle vier Gruppen – Arbeitskreis der Seniorinnen und Senioren, Erwerbslosenberatung, Versichertenälteste/Versichertenberater und Altmetaller/innen – zu einem gemeinsamen „Gründungsworkshop“ und riefen den neuen Arbeitskreis „Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit“ ins Leben. Die acht Mitglieder des neuen Arbeitskreises AGA der IG Metall Hannover treffen sich viermal im Jahr. Sie informieren sich regelmäßig über die vielfältige Arbeit der gesamten AGA-Aktivitäten, bündeln und koordinieren diese und unterstützen sich gegenseitig.

Der Ortsvorstand der IG Metall Hannover hat diesen neuen Arbeitskreis AGA mit Anerkennung und Freude bestätigt. Einen besonderen Leuchtturm der AGA-Arbeit hat die Arbeitskreisleitung der Seniorinnen und Senioren organisiert: Nach ihrer Arbeitskreissitzung im Mai packten sie fleißig mehr als 500 Informationsmappen für IG Metall-Mitglieder, die aus dem Erwerbsleben ausscheiden und somit den Betrieb verlassen. Diese Mappen, die von Betriebsräten oder Vertrauensleuten bei der Verabschiedung überreicht werden können, enthalten auch Informationen darüber, warum es für ältere Kolleginnen und Kollegen weiterhin sinnvoll und vorteilhaft ist, IG Metall-Mitglied zu bleiben. Diese AGA-Arbeit leistet einen wichtigen Beitrag für eine umfassende Mitgliederbetreuung.

AGA AUF DER „FLANIERMEILE“

32. Seniorentag in Salzgitter

Strahlend blauer Himmel und Sonnenschein am 21. August 2018: genau der richtige Rahmen für den 32. Seniorentag in Salzgitter. Neben weiteren rund 40 Verbänden und Institutionen war auch der Arbeitskreis der IG Metall-Seniorinnen und -Senioren mit dabei.

Der große IG Metall-Infotruck stand direkt am City Carree. Dort konnten sich die Besucherinnen und Besucher über die Arbeit der IG Metall-Seniorinnen und -Senioren informieren. Das vielfältige Angebot reicht von Seminaren über Vortragsveranstaltungen bis hin zu Betriebsbesichtigungen, Fahrten zu Gedenkstätten und gemeinsamen Ausflügen. Auch gesellige Unternehmungen finden sich im Angebot, wobei die Jahresabschluss-Veranstaltungen und das große Skat-Turnier sicherlich die Highlights sind. Einen hohen Zulauf gab es insbesondere an der Lostrommel. Verlost wurden viele nützliche Dinge wie Tassen, Kugelschreiber, Handspray und Quietsche-Enten. Die Hauptpreise waren eine „Maglite“ (eine große Taschenlampe), ein Regenschirm und ein Einkaufskorb. Verlierer gab es nicht. Wer fünf Nieten zog, erhielt als Trostpreis

Gummibären und einen Kugelschreiber. Zudem wurden die Lose gegen eine Spende für die Salzgitter-Tafel abgegeben, so dass für die meisten Mitspielerinnen und Mitspieler ohnehin der gute Zweck im Vordergrund stand. Die Aktion kam so gut an, dass bereits um 13 Uhr die 1.000 Lose weg waren. Also wurde kurzerhand ein Glücksrad aufgebaut, um weitere Tassen für weitere Spenden verlosen zu können.

So kamen am Seniorentag rund 250 Euro zusammen. Der Arbeitskreis Senioren hofft, dass der Ortsvorstand der IG Metall diese Spende noch aufstocken wird, bevor der Betrag an die Salzgitter-Tafel geht.

Der Arbeitskreis der IG Metall-Seniorinnen und -Senioren präsentierte sich auf dem Seniorentag in Salzgitter.



EINSATZ FÜR BETRIEBSRATSWAHLEN

Die Aktivitäten der Krefelder AGA-Gruppe sind bunt und vielfältig. Nun haben sich die Mitglieder des Ausschusses dem Thema Betriebsratswahlen gewidmet. In einer konzertierten Aktion mit dem DGB in Krefeld zeigten die Senior-Experten morgens ab 7 Uhr vor dem Krefelder Hauptbahnhof Flagge: „Bewaffnet“ mit insgesamt 500 Werbetaschen zur Betriebsratswahl besetzten sie strategisch alle Eingänge des Bahnhofs.

Jeweils in Zweier-Teams sprachen sie die Reisenden an, machten sie auf die laufenden Betriebsratswahlen aufmerksam und brachten die Tüten an die Frau und an den Mann. Bestückt waren sie neben dem Infomaterial auch mit Getränk und Müsliriegel.

AGA-Sprecher Dieter Felder: „Wir haben versucht, mit den Menschen darüber ins Gespräch zu kommen, was Mitbestimmung im Betrieb bedeutet und warum Betriebsratswahlen so wichtig sind. Natürlich haben wir viele Diskussionen auch über Gewerkschaften insgesamt geführt.“

Die AGA-Aktivisten waren mit der Aktion rundum zufrieden. AGA-Mitglied Willi Claessen: „Außer bei ein paar unfreundlichen Zeitgenossen ist die Aktion wirklich gut angekommen, die zwei Stunden morgendliche Aktivität haben sich gelohnt. Wir haben unsere IG Metall in der Stadt gut vertreten und die ganze Sache hat auch noch großen Spaß gemacht.“

**BETRIEBSRATS
WAHL
FÜR
UNS**

REVOLUTION IN HALVER

AGA im Märkischen Kreis unterstützt Betriebsratswahlen

Gleich in zwei Unternehmen der Kleinstadt Halver im Märkischen Kreis, den Firmen Turck und Escha, bahnten sich Betriebsratswahlen an. Vor Monaten hatten sich einige Beschäftigte ein Herz gefasst und Kontakt mit der IG Metall Märkischer Kreis aufgenommen. Dann gab es eine Aktion der IG Metall mit Unterstützung der Außerbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit im Märkischen Kreis. „Wenn wir nach über 50 Jahren erstmals Betriebsratswahlen organisieren, brauchen die Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben professionelle Unterstützung“, erklärte AGA-Sprecher Klaus Schwabe diesen Schritt. „Damit gewinnen plötzlich 1.550 Beschäftigte das Recht, in ihren Betrieben endlich ein Wörtchen mitzureden.“

Es wurden Flyer mit einer Einladung zur Mitgliederversammlung verteilt. Die Versammlung sollte einen Wahlvorstand in den beiden Unternehmen bilden. Dann sollten umgehend die Betriebsratswahlen eingeleitet werden. Der Einladung der IG Metall folgten fast 600 Beschäftigte – als hätten sie nur auf die Chance gewartet, endlich eine Interessenvertretung zu wählen. In den Betrieben wurde Aufbruchsstimmung spürbar.

Am 8. März verteilten Mitglieder der AGA Flugblätter und rote Rosen an die Belegschaft von Turck. Die revanchierte

sich mit Heißgetränken und Snacks. Auch das WDR-Fernsehen und die Presse waren vor Ort. An den Aktionen nahmen Wolfgang Schöffel, Hans Peter Schlicht, Renate Eckes, Udo und Dagmar Höch sowie der Vorsitzende der AGA im Märkischen Kreis, Klaus Schwabe, teil.

Das Städtchen Halver zählt 16.000 Einwohner und 6.000 Beschäftigte, von denen 4.000 im produzierenden Gewerbe arbeiten, beispielsweise bei Turck (850 Beschäftigte), weltweit führend in Sachen Industrieautomation, und bei Escha (700), Hersteller von Steckverbindern. Beide Firmen sind die größten vor Ort, beide sind Familienunternehmen, beide stehen wirtschaftlich glänzend da – beide kannten aber bisher weder Betriebsräte noch Tarifverträge.

Turck darf sich laut dem Magazin Focus Business sogar mit dem Titel „Top Arbeitgeber 2018“ schmücken, aber Insider sehen das anders: Nach dem Tod des Firmengründers Werner Turck 2015 drehte sich der Wind, das Betriebsklima wurde kälter. Die neue Geschäftsführung findet US-Management-Methoden schick. Während der Seniorchef seine Mitarbeiter noch beim Namen kannte, sieht die neue Geschäftsführung die Mitarbeiter eher als Werkzeug.

Flugblätter und rote Rosen für die Belegschaft von Turck.





FÜR DIE RENTE: JETZT UND WIR

Die Zukunft der Rente gemeinsam sichern

Plötzlich liegt ein großer Haufen aus schweren Brocken auf einem Gehweg im Berliner Stadtteil Wedding – eben jene Brocken, die insbesondere den jüngeren Generationen auf dem Weg zu einer guten Rente vor die Füße geworfen wurden. Auf symbolisch bedruckten Würfeln zeigen junge und ältere Aktive der IG Metall miteinander, was bei Arbeitsmarkt und Rente alles falsch läuft: Niedriglohnsektor und befristete Jobs, sinkendes Rentenniveau und drohende Altersarmut, Rente mit 67 und unsichere Privatvorsorge sind da nur einige Beispiele.

Mit geballter Kraft werden die Brocken schließlich aus dem Weg geräumt und wird so der Weg freigemacht für eine zentrale Botschaft der IG Metall: „Die Zukunft der Rente? Machen wir gemeinsam!“ Damit erteilt die Gewerkschaft den andauernden Versuchen der Arbeitgeberlobby und Teilen von Politik und Wissenschaft eine klare Absage, die Generationen zu spalten und einen Konflikt zwischen Jung und Alt zu inszenieren. Mit immer neuen Anzeigen in Tageszeitungen und Plakaten betreibt insbesondere die sogenannte Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) dieses perfide Spiel – finanziert mit vielen Millionen Euro jährlich von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektroindustrie.

Doch die Aktion in Berlin hat noch einen weiteren konkreten Anlass. An diesem sonnigen Septembervormorgen hat die von der Bundesregierung eingesetzte Rentenkommission „Verlässlicher Generationenvertrag“ mehrere Jugendverbände zu einer Anhörung eingeladen, am nächsten Tag werden Seniorenverbände folgen. Gemeinsam soll erörtert werden, welche Erwartungen Junge und Ältere an die Kommission haben, damit diese ihren Auftrag aus dem Koalitionsvertrag von Union und SPD erfüllen kann: die „Stellschrauben der Rentenversicherung in ein langfristiges Gleichgewicht bringen“ und bis März 2020 entsprechende Vorschläge vorzulegen.

Bis es aber so weit ist, treffen sich Vertreter/innen der Regierungsfractionen, der Wissenschaft und der Sozialpartner mehr oder weniger regelmäßig zu Gesprächen. Diese finden zumeist im Verborgenen statt, nichts soll nach außen dringen – so haben es die Mitglieder der Rentenkommission miteinander vereinbart. Doch heute klappt das nicht, eben weil sich die Kommission externe Gesprächspartner/innen eingeladen hat. Das bleibt nicht im Geheimen, und so müssen die Kommissionsmitglieder an den Kolleginnen und Kollegen der IG Metall vorbeilaufen, um zu ihrer Sitzung und den Gesprächen mit der Jugend zu gelangen.

Die Reaktionen auf die Präsenz der IG Metall fallen dabei höchst unterschiedlich aus, was aber bei einem Blick auf die Liste der insgesamt zehn Mitglieder der Rentenkommission nicht sonderlich überrascht. Während etwa Annelie Buntenbach vom DGB ein offenes Wort für die Metallerrinnen und Metaller hat und sich über die Aktion sichtlich freut, sind andere deutlich reservierter. Das gilt besonders für zwei Professoren, die auch schon Teil der sogenannten Rürup-Kommission im vergangenen Jahrzehnt waren – und damit maßgeblich an rentenpolitischen Verschlechterungen wie dem sinkenden Rentenniveau und der Rente mit 67 mitgewirkt hatten.

Wie mühsam es ist, den Gesetzgeber dazu zu bringen, einmal getroffene Fehlentscheidungen zurückzunehmen, haben nicht zuletzt die vergangenen Jahre gezeigt. Vielerorts haben sich Aktive der IG Metall im Rahmen der Rentenkampagne für eine bessere und verlässliche Alterssicherung eingesetzt. Dieses Ziel haben wir noch nicht umfänglich erreicht – aber wir waren auch nicht erfolglos! Nach einer langen Phase rentenrechtlicher Verschlechterungen gab es zuletzt wieder einige Leistungsverbesserungen: das Rentenpaket 2014 mit der abschlagsfreien Rente ab 63, weitere Verbesserungen für Erwerbsgeminderte und die Angleichung der Rente in Ost und West in der Folgezeit oder auch der erste Rentenpakt von Bundes-



Ein Rentenretter vor der „IG Metall-Rentenmaschine“.

© Christian v. Polentz



Berlin, 4. September 2018:
IG Metall-Aktion vor dem
Tagungsort einer Anhörung der Renten-
kommission der Bundesregierung.

minister Hubertus Heil 2018 unter anderem mit der Stabilisierung des Rentenniveaus zumindest bis 2025.

Doch dabei allein darf es nicht bleiben! Daher hat der Vorstand der IG Metall im Sommer 2018 beschlossen, die Rentenkampagne „Mehr Rente – Mehr Zukunft“ fortzusetzen und dabei insbesondere die Arbeit der Rentenkommission kritisch zu begleiten. Denn wenn dort von „Stellschrauben“ gesprochen wird, geschieht das meist mit einem sehr verkürzten Blick. Dann werden ausschließlich das Rentenniveau, der Beitragssatz und die Regelaltersgrenze thematisiert. Dabei gibt es noch weitere Stellschrauben, um die Alterssicherung tatsächlich solidarisch neu aufzubauen.

Um dies zu zeigen, kamen im November 2018 Kolleginnen und Kollegen der IG Metall Nürnberg zusammen, um in einem kurzen Film mitzuwirken, der die ganze Bandbreite der Handlungsoptionen aufzeigt. Mit großen Schraubenschlüsseln wurden nach und nach alle Stellschrauben einer Rentenmaschine in die richtige Position gedreht. Nur so können alle Generationen eine gute Perspektive für ihre Versorgung im Alter haben. Das beginnt bei Ar-

beitsmarkt und Guter Arbeit, geht weiter über ein wieder höheres Rentenniveau, eine realistisch erreichbare Regelaltersgrenze sowie die notwendigen Instrumente zur Bekämpfung von Altersarmut – und mündet in einem solidarischen Finanzierungskonzept mit der Einbeziehung aller Erwerbstätigen in die Rentenversicherung, also auch von Freiberuflern, Selbstständigen und Beamten.

Für die Umsetzung dieser Ziele wird sich die IG Metall auch weiterhin einsetzen. So bietet etwa der Koalitionsvertrag von Union und SPD einen Anknüpfungspunkt. Denn darin befinden sich noch einige rentenrechtliche Vereinbarungen – etwa eine Grundrente für langjährig Versicherte. Im Fokus der fortgesetzten Rentenkampagne stehen aber die Rentenkommission der Bundesregierung und die Erwartung, dass die Vorschläge der Kommission nicht an den Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gleich welchen Alters vorbeigehen. Daher gilt es, in den kommenden Monaten und auch mit den Beschlüssen des Gewerkschaftstages 2019 eindeutige Anforderungen für den Neuaufbau einer solidarischen Alterssicherung an die Rentenkommission zu adressieren. Packen wir es an: „Für die Rente. Jetzt und wir!“

ARMUT IM ALTER

Armutsforscher Christoph Butterwegge in Dortmund

Armut im Alter: ein Thema, das bei der Klausurtagung des Bezirklichen AGA-Ausschusses NRW in Essen auf großes Interesse stieß. Das Referat von Professor Christoph Butterwegge löste eine rege Diskussion aus. Der AGA-Ausschuss der Geschäftsstelle Dortmund kam daher schnell auf die Idee, eine ähnliche Veranstaltung auch für die dortigen IG Metall-Mitglieder anzubieten. Der 1. Vorsitzende des AGA-Ausschusses, Detlef Kohlmann, stellte den Kontakt zu Christoph Butterwegge her – ein Heimspiel: Der Professor hat in Dortmund am Max-Planck-Gymnasium sein Abitur absolviert.

„Altersarmut – Ursachen, Folgen, Bekämpfung“ hieß das Thema. Um es einem breiteren Zuhörerkreis zugänglich zu machen, kooperierte die AGA mit dem DGB-Stadtverband Dortmund-Hellweg und dessen Vorsitzender Jutta Reiter.

Butterwegge kam ohne Umschweife zur Sache: Altersarmut drohe nicht erst in der Zukunft, sie sei bereits jetzt real existent. Während sie allerdings heute oft die Hinterbliebenen von Erwerbstätigen betrifft, werde zukünftig Altersarmut vermehrt jenen drohen, die ihr Erwerbsleben in prekären Beschäftigungsverhältnissen und im Niedriglohnsektor verbracht haben und dadurch nur geringe Rentenansprüche erwerben konnten.



Von links: Werner Matiak (stellvertretender Vorsitzender AGA-Ausschuss Dortmund), Prof. Dr. Christoph Butterwegge (Politikwissenschaftler und Armutsforscher), Ulrike Hölter (2. Bevollmächtigte IG Metall Dortmund), Detlef Kohlmann (Vorsitzender AGA-Ausschuss Dortmund), Jutta Reiter (Vorsitzende DGB-Stadtverband Dortmund-Hellweg).

Diese Entwicklung habe die Politik der Bundesregierung nicht nur nicht verhindert, sie sei sogar Ziel der Agenda-Politik unter Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) gewesen. In der Politik werde es als notwendig bezeichnet, das Rentenniveau abzusenken – diese Notwendigkeit bestreitet Christoph Butterwegge massiv. Er macht den Abbau des Sozialstaates für zunehmende Altersarmut verantwortlich und erklärt, die soziale Scheidelinie in unserer Gesellschaft verlaufe nicht zwischen Jung und Alt, sondern zwischen Arm und Reich.

Eine klare Absage erteilte Butterwegge dem bedingungslosen Grundeinkommen, also der in der Diskussion populären Forderung nach einheitlichen Bezügen von beispielsweise 1.000 Euro im Monat für alle. Er begründet diese Absage damit, dass Menschen individuelle Bedürfnisse hätten: Ein kranker, möglicherweise behinderter Mensch könne seine Aufwendungen damit nicht bezahlen, und ein Millionär brauche dieses Grundeinkommen nicht.

Butterwegge belässt es nicht bei der Kritik, er formuliert Alternativen und Lösungsansätze. So fordert er unter anderem eine Stärkung der gesetzlichen Rentenversicherung; die kapitalmarktabhängige Altersvorsorge sei zu risikobehaftet und teilweise gescheitert. Die Einführung einer Bürgerversicherung, in die alle Erwerbstätigen einzahlen, hält Christoph Butterwegge für überfällig.

Die Zuhörerinnen und Zuhörer verfolgten die Ausführungen aufmerksam und bedachten sie mit viel Beifall. Die anschließende Diskussion moderierte gekonnt und sachverständig die Vorsitzende des DGB-Stadtverbandes Dortmund-Hellweg, Jutta Reiter. Die Debatte verlief lebhaft und interessant.

Zum Abschluss der Versammlung formulierte die 2. Bevollmächtigte der IG Metall Dortmund, Ulrike Hölter, die Notwendigkeit der Solidarität der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in zunehmend schwierigen Zeiten und beschwor zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensverhältnisse die Stärkung der Gewerkschaften.

GEMEINSAM HANDELN: KOS

Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen

Die Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen (KOS) hat das Ziel, Erwerbslose, Aufstockerinnen und Aufstocker sowie Beschäftigte in prekären und in „normalen“ Arbeitsverhältnissen zusammenzubringen. Wir sind der Meinung, dass sie gemeinsame Interessen haben, was Arbeitsbedingungen, Löhne und soziale Sicherungssysteme betrifft, und dass es deshalb wichtig ist, dass sie sich gemeinsam in den Gewerkschaften organisieren.

1986 gründeten erwerbslose Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter einen Förderverein als Träger für die KOS. Die KOS arbeitet eng zusammen mit Gewerkschaften sowie mit inner- und außergewerkschaftlichen Erwerbsloseninitiativen.

Vernetzung

Wir haben Kontakt mit über 750 inner- und außergewerkschaftlichen Erwerbsloseninitiativen, von Arbeitskreisen in den Einzelgewerkschaften und im DGB bis zu mehr oder weniger eigenständigen. Aktuell kennen wir 35 Arbeitskreise der IG Metall und rund 140 Initiativen, die eng mit der IG Metall zusammenarbeiten.

So verschieden die Initiativen sind, so sehr ähneln sie sich inhaltlich. Überall geht es um Arbeitslosengeld I und/oder II, prekäre Beschäftigung, Fragen der Zumutbarkeit, der Einkommensanrechnung, der Eingliederungsvereinbarungen und der Maßnahmen etc. Unterschiede gibt es in den Schwerpunkten: Einige bieten mehr oder weniger professionelle Sozialberatung an, andere (leider zu wenige) haben gute Kontakte zu Betriebsräten, und einige Vereine sind Projektträger im Bereich der Arbeitsmarktpolitik. Umso sinnvoller ist es, sich zu vernetzen und Arbeitsergebnisse gemeinsam zu nutzen.

Veranstaltungen und Kampagnen

Jedes Jahr laden wir zu einer Arbeitstagung in Beverungen Vertreterinnen und Vertreter vor allem gewerkschaftlicher Erwerbslosengruppen ein. 2018 ging es um die „Erwerbslosenbewegung“ angesichts des Rechtsrucks in Politik und Gesellschaft; im Vorjahr um die Möglichkeiten gemeinsamen solidarischen Handelns von Erwerbslo-

sen, prekär Beschäftigten und Geflüchteten. 2019 stehen wahrscheinlich aktuelle Entwicklungen in Gesetzgebung, Rechtsprechung und Gesellschaft auf dem Programm: Wie kann das „Hartz-IV-System“ verbessert oder überwunden werden?

Zweimal jährlich organisieren wir ein Treffen des Koordinierungsausschusses (KOA) gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen zwecks Meinungsbildung und Erfahrungsaustausch. Das ist ein fester Kreis aktiver Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, der ein möglichst repräsentatives Spektrum von Initiativen in Ost und West, Nord und Süd abbilden soll.

Im Bündnis mit anderen planen wir anlassbezogen mal größere, mal kleinere Kampagnen. Dieses Jahr waren es etwa zusammen mit dem „Bündnis AufRecht bestehen“ eine Aktionswoche zum Thema „Wohnen ist Menschenrecht für Alle“ und mit dem „Bündnis für ein menschenwürdiges Existenzminimum“, in dem auch die großen Wohlfahrtsverbände vertreten sind, eine Kampagne für höhere Regelsätze.

Newsletter und Ratgeber

Alle zwei Monate erscheint das „A-Info“ – unser Newsletter: sechs Seiten zu sozial- und arbeitsmarktpolitischen Themen, Hinweise für die Beratungspraxis und wichtige BSG-Urteile sowie Aktionsmaterial zu Kampagnen.

Unsere Flyer bieten leicht verständliche Orientierungshilfen zu ALG II und anderen sozialrechtlichen Themen, etwa „Arbeitslosengeld und Krankheit“ oder „Zwangsverrentung“. Etwas umfangreicher, aber auch gut zugänglich sind unser Ratgeber „Erste Hilfe bei (bevorstehender) Arbeitslosigkeit“, die Broschüre „Sozialrecht für Betriebsräte“ und für den DGB geschriebene Ratgeber zum ALG II sowie Tipps für Selbstständige.

Koordinierungsstelle
gewerkschaftlicher
Arbeitslosengruppen

Förderverein gewerkschaftliche Arbeitslosengruppen e.V.

Wer mehr wissen
oder Material bestellen will:
Schaut euch auf unserer Homepage
www.erwerbslos.de um oder
ruft uns einfach an:
030 86876700

Ausführliche Beschreibungen sind im „Bildungsprogramm 2019 der IG Metall für Aktive in Betrieb und Gesellschaft“ zu finden.

Das Programm steht auch im Internet unter www.igmetall.de

AGA-TERMINE 2019

Seminare für unsere Aktiven

Ehrenamtliches Engagement in der Außerbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit braucht Qualifizierung. Das Ressort Allgemeine Sozial- und Arbeitsmarktpolitik/AGA bietet in Zusammenarbeit mit den IG Metall-Bildungszentren Beverungen und Bad Orb die unten stehenden Seminare an.

Bei den Blockseminaren gilt, dass eine Teilnahme nur möglich ist, wenn jeweils die Anmeldung für beide Blöcke verbindlich erfolgt ist.

Datum	Titel	Seminar-nummer	Ort
03.03.– 06.03.2019	Multiplikator/in- nen AGA Block I	WX01019	BZ Beve- rungen
29.09.– 02.10.2019	Multiplikator/in- nen AGA Block II	WX04019	BZ Beve- rungen
12.05.– 15.05.2019	Anregungen für die gewerkschaft- liche Erwerbslo- senarbeit vor Ort	WX12019	BZ Beve- rungen
14.06.– 15.06.2019	Forum Politische Bildung – Soziale und öko- logische Verände- rung der Gesell- schaft	WB02419	BZ Beve- rungen
30.06.– 03.07.2019	Weiterentwicklung der AGA vor Ort	WX02719	BZ Beve- rungen
28.07.– 31.07.2019	Weiterentwicklung der AGA vor Ort	OX03119	BZ Bad Orb
27.10.– 30.10.2019	Vertiefungssemi- nar – Sozialbera- tung zum SGB II	WX04419	BZ Beve- rungen

Für hauptamtliche Betreuer/innen von AGA-, Senioren- oder Erwerbslosenarbeitskreisen und Kolleginnen und Kollegen, die sich in der Geschäftsstelle aktiv bei Projekten im Übergang zu Altersteilzeit und Rente beteiligen, gibt es ein Seminar des Ressorts „Aus- und Weiterbildung für Hauptamtliche“:

Datum	Titel	Seminar-nummer	Ort
27.02.– 01.03.2019	Arbeitsprogramm 55plus – Halten und Binden von Mitgliedern beim Übergang	HO190911	BZ Bad Orb

Für Kolleginnen und Kollegen, die in den Geschäftsstellen Sozialberatungen durchführen, sind im Programm der „Aus- und Weiterbildung für Hauptamtliche“ folgende Seminare geplant:

Datum	Titel	Seminar-nummer	Ort
14.04.– 17.04.2019	Mitgliederbera- tung in sozialen Rechtsfragen – Update und Vertie- fung zum SGB II	HO191612	BZ Bad Orb
23.04.– 26.04.2019	Mitgliederbera- tung zum SGB II – Einführung für neue Sozialbera- ter/innen	HO191712	BZ Bad Orb
01.12.– 04.12.2019	Mitgliederbera- tung in sozialen Rechtsfragen – SGB III	HO194912	BZ Bad Orb

Weitere Termine 2019:

09.04.–10.04.2019, 4. Zentrale AGA-Tagung, Leipzig
18.06.2019, Treffen der ehrenamtlichen Sozial-
beraterinnen und Sozialberater, Frankfurt am Main

